Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 43 (1986)
Heft: 2

Artikel: Ginkgo biloba
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551473

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine Änderung der biologischen Verhältnisse von Natur aus wieder gewisse Regenmengen erhalten könnte. Es könnte also manches auf unserer Erdkugel getan werden. Ich musste dabei an die Bibelstelle denken, wo es heisst: «Und die Wüste wird aufblühen wie eine Narzisse und frische Wasserquellen werden hervorbrechen aus der Dürre». Der Mensch würde sich wieder besinnen auf seine ihm von Gott gegebene Aufgabe, wie sie in der Genesis beschrieben ist: «Bebauet die Erde und machet sie euch untertan.» Jeder hat aber heute den Eindruck, dass das Zerstören interessanter zu sein scheint, dem materialistischen Rentabilitätsdenken mehr entspricht, als das Bebauen und Aufbauen der Erde, die so dankbar reagiert, wenn man mithilft, die richtigen biologischen Verhältnisse zu schaffen.

Ginkgo biloba

Es gibt sehr wenig Pflanzen, die auf Zellen und Gefässe des Zentralnervensystems und somit auch auf das Gehirn einwirken. Vor zirka zehn Jahren haben amerikanische Forscher aus dem Immergrün (Vinca minor) das Vincamin isoliert. Ich habe den Extrakt des Immergrüns bei verschiedenen älteren Bekannten und Patienten angewendet. Der erste war ein Hochschullehrer aus Amerika, der mir berichtete, dass, nachdem er das Mittel einige Monate regelmässig gebraucht hatte, die Konzentration und das Gedächtnis sich wesentlich gebessert hätten. Sogar kleinere Absenzen und Schwächezustände seien verschwunden, was deutlich zeigte, dass die Durchblutung des Gehirns besser geworden war. Vor längerer Zeit habe ich bei einem Aufenthalt im Fernen Osten, vor allem in Japan, den Ginkgo-biloba-Baum kennengelernt. Mit dem Extrakt dieser Blätter hat man noch viel umfassendere Wirkungseffekte erzielt als mit demjenigen aus Immergrün.

Die schönsten Exemplare des Ginkgo fand ich in der Nähe der Stadt Nagasaki, die durch die Atombombe zerstört wurde. Glücklicherweise sind diese Bäume erhalten geblieben. Der Ginkgo ist nun auch in der gemässigten Zone Europas heimisch. Seine Blätter haben den gleichen Wirkstoff wie die der asiatischen Bäume. Vor zehn Jahren habe ich einen solchen Baum, der gut gedeiht, in meinem Garten gepflanzt.

Da in den letzten Jahren durch die Zivilisationskrankheiten und Umweltschäden Gefässkrankheiten stark zugenommen haben, war es notwendig, dieser Pflanze vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Durch den Kontakt mit Dr. Wilmar Schwabe und seinem Forschungsteam bin ich noch gründlicher in die Wirkungseffekte dieser ausserordentlich wertvollen Pflanze eingeführt worden. Das Erfreuliche ist, dass sie in der praktischen Anwendung keinerlei negativen Nebenwirkungen gezeigt hat. Die aus den Blättern gewonnene Tinktur hat sich bei mangelhafter Gehirndurchblutung als sehr wirksam erwiesen. Auch ein Sauerstoffdefizit im Gehirn kann ziemlich rasch behoben werden, was nach Schlaganfällen von grosser Bedeutung ist. Die Blutviskosität, das heisst die Fliessfähigkeit des Blutes wird nach kurzer Zeit verbessert. Somit können Symptome wie Kopfschmerzen, Ohrensausen, Hör- und Sehschwierigkeiten, depressive Verstimmungen, Angstzustände und andere Störungen einer mangelhaften Durchblutung zum Verschwinden gebracht werden.

Über Siebzigjährige, die dreimal täglich die doppelte Dosis (Normaldosis dreimal täglich 15–20 Tropfen) einnahmen, hatten nach vier bis sechs Wochen schon merkliche Erfolge. Wird zugleich eine eiweissarme, vitalstoffreiche Diät eingehalten, ist der Erfolg um so sicherer. Obwohl Wissenschaftler glauben, dass Ginkgo-Flavonverbindungen die vielseitigen Wirkungen auslösen, müssen noch andere unbekannte Gehaltstoffe als Gesamtkomplex bei der vielseitigen Wirksamkeit des Mittels beteiligt sein.

Auch Blutdruckerhöhungen werden normalisiert und zwar sehr wahrscheinlich weil die Viskosität, das heisst die Leichtflüssigkeit des Blutes schon nach einigen Wochen der Einnahme günstig beeinflusst wird. Uns ist kein zweites pflanzliches Mittel bekannt, das so vielseitige Einflüsse auf Gehirn, Zentralnerven- und Gefässsystem ausübt wie der Ginkgo-biloba-Auszug. Interessant ist, dass als günstige Nebenwirkung bei der Einnahme der Ginkgo-Tinktur auch die Funktion der Niere und der Bauchspeicheldrüse angeregt wird. Durch die bessere Durchblutung und intensivere Sauerstoffzufuhr werden all die Zellen des Zentralnervensystems besser ernährt und deshalb funktionstüchtiger. Auch die Hautdurchblutung, das heisst die Funktion der allerfeinsten äusseren Kapillaren, wird angeregt. Wer dies noch besser beeinflussen will, nehme zugleich noch Hyperikum ein, und zwar am Morgen jeweils zehn Tropfen auf nüchternen Magen. Es lohnt sich für jeden Menschen über fünfzig Jahre, einmal einige Monate eine Kur mit Ginkgo-Tropfen durchzuführen, da viele Körperfunktionen dadurch verbessert werden können. Es hat sich auch als sehr günstig erwiesen, Ginkgo biloba im täglichen Wechsel mit Vinca minor einzunehmen. Eine bessere Durchblutung der lebenswichtigsten Körperzellen ist wie eine Generalreinigung des ganzen Körpers.

Durch Nikotin geschädigte Gefässverengungen können – wenn das Rauchen eingestellt wird – günstig beeinflusst werden. Durchblutungsstörungen in den Armen und Beinen werden, auch bei diabetischen Gefässschäden, verbessert. Auch der Thrombosenbildung bei Krampfadern kann durch die regelmässige Einnahme von Ginkgo-Tropfen entgegengewirkt werden. Wer in der Ernährung und Lebensweise einigermassen vernünftig und natürlich lebt, wird mit einer Kur mit Ginkgo-biloba-Tropfen eine richtige Regeneration und Verjüngung erreichen.

AIDS – die verschleppte Seuche

Ist es Zufall oder schicksalhafte Wiederkehr der schrecklichen Seuche des Mittelalters, der Pest, in Form des neuen Gespenstes der Menschheit, des AIDS? Beiden sind die vier Buchstaben gemeinsam, und wie einst, gibt es für AIDS noch kein wirksames Mittel.
Einer der Mitentdecker des Virus bezeichnet diese sich seuchenhaft ausbreitende Krankheit als die schwerste Bedrohung der Menschheit seit vielen Jahrhunderten. Ihr Merkmal ist der totale Verlust der Immunität, das heisst ein Zusammenbruch der Abwehrkraft. Einer Infektion oder Ausbreitung anderer Viren und Bakterien kann der Körper keine Gegenwehr bieten; er ist machtlos geworden. Es ist wohl möglich, die symptomatischen Erscheinungen mit Medikamenten zu lindern, aber dem eigentlichen AIDS-Virus ist man bis jetzt schutzlos ausgeliefert. Trotz fieberhaften Suchens nach Gegenmitteln blieb der Wissenschaft bis heute jeglicher Erfolg versagt. Eine Erkrankung bedeutet fast unweigerlich den Tod. Ein langes und heimtückisches Sterben. Die Krankheit bricht erst im vierten oder fünften Jahr aus, nachdem die Infektion erfolgte. Der AIDS-Virus lässt sich zwar im Blut Infizierter nachweisen, eine spezifische Therapie ist der Medizin bis heute nicht bekannt.

Woher stammt der Virus?

Inzwischen hat man herausgefunden, dass eine Affenart in Zentralafrika, die grossen Meerkatzen, Träger des Virus sind, ohne selbst daran zu erkranken. Erst im menschlichen Körper entfaltet der Virus seine todbringenden Kräfte. Der ärmeren Bevölkerung dieser Region dient das Fleisch der Affen als willkommene Ergänzung ihrer kargen Nahrung. Am offenen Feuer zubereitet oder gekocht wird das Fleisch manchmal halb roh genossen. Das ist wahrschein-